

KANAL7 Extrablatt 15: Alltäglicher und sonntäglicher HUMOR mit einer Prise ERNST des Lebens

Protestantische Kirchengemeinden Fußgönheim & Schauernheim, Ausgabe vom 05. Juli 2020

Liebe Gemeinde ...

trotz der jetzt erfreulicherweise zunehmenden Lockerungen bleiben strikte Regelungen für das Zusammensein konsequent einzuhalten. Mit unseren Presbyterien wollen wir in den ersten Sitzungen nach den Sommerferien (Schauernheim, 18.08., 19:30 Uhr / Fußgönheim, 20.08., 19:30 Uhr) prüfen, ob und wie es unter den dann geltenden Vorgaben möglich und praktikabel ist, ab September in unseren Kirchen wieder **Gottesdienste** durchzuführen.

Weiterführen werden wir auf jeden Fall unser „Flugblatt“; auch als PDF zum Download:

www.evkirche-online.de

(dort unter dem Menüpunkt „Gottesdienste“)

Bis zum **29. November 2020** (1. Advent) wird in unseren Kirchengemeinden die **Wahl des Presbyteriums** durchgeführt. Die Wahl geschieht ausschließlich durch Briefwahl bis 29.11.2020, 18.00 Uhr. Allen Wahlberechtigten werden rechtzeitig in den ersten Novemberwochen Briefwahlunterlagen zugestellt.

Mit herzlichen Segenswünschen

Ihr Pfarrer Wolfram Kerner

FEINDSELIGE ABSICHTEN

Feindselige Absichten, die schlagen uns in verschiedenen Bereichen unseres Lebens immer wieder entgegen:

- im Beruf, wenn Kollegen mir die Tür vor der Nase zufallen lassen und mich damit spüren lassen, dass sie mich missachten,

- in der Familie, wenn meine Schwester mich aus ihrem Zimmer ausschließt und mir damit deutlich macht, dass ich ein nichtsnutziger Bruder bin,

- im Verein, wenn ein Vorstandskollege mich wegen angeblichen Fehlverhaltens kritisiert und ich den Eindruck bekomme, dass ich darüber „stolpern“ soll.

In allen diesen Verhaltensweisen meiner Mitmenschen begegnen mir immer wieder feindselige Absichten, weil ich sie als eine Beleidigung meiner selbst erfahren muss.

Muss ich das wirklich?

Manchmal hilft es vielleicht, erst einmal einen Schritt zurückzutreten, Druck aus der Situation herauszunehmen und nicht sofort zu reagieren, wie schon der Apostel Paulus empfahl: „Wenn euch jemand Unrecht tut, dann zahlt es niemals mit gleicher Münze heim.“ (Römer 12,17)

Und manchmal ist es mit ein wenig Abstand sogar möglich, einen neuen Blick auf das zu gewinnen, was ich bisher als feindliche Absicht oder Beleidigung erfahren habe:

BELEIDIGUNG

Zwei Handelsreisende unterhalten sich:

„Ein schwerer Beruf! Ich gebe mir solche Mühe, bin so freundlich - und doch gibt es immer wieder Kunden, die mich beleidigen.“

Darauf der andere:

„Was für ein Pech! Das ist mir noch nie passiert. Man hat mich zwar schon aus dem Haus geworfen, mir die Türe vor der Nase zugeschlagen und mich die Treppe hinuntergeworfen - aber beleidigt? Beleidigt hat man mich noch nie.“



GOTT MACHT MIST

Es gibt einfach zu viel Unrecht, dass einfach so geschieht, ohne dass jemand etwas dagegen unternimmt. Es gibt einfach zu viel Feindseligkeit, gegen die auch Gott nichts unternimmt. Es passiert einfach zu viel MIST, den Gott einfach so geschehen lässt. Und dann ist doch letztlich Gott selbst für diesen MIST verantwortlich, weil er nichts dagegen unternommen hat.

Und zu diesem Phänomen kann bestimmt jeder von uns eine eigene Geschichte beisteuern - aus dem Beruf, der Kirchengemeinde, dem Verein oder der Familie. Die berühmteste dieser „Gott lässt einfach zu viel Mist zu“-Geschichten ist sicher die von Josef und seinen Brüdern: Da lässt Gott es ja auch zu, dass Josef von seinen Brüdern in die Sklaverei nach Ägypten verkauft wird. Und dort geht es dann erst so richtig bergab mit ihm. Irgendwann erst, da bessert sich seine Lage ein wenig. Und erst noch viel später, da gelingt Josef mit ganz viel Glück der Aufstieg - zuletzt sogar bis zum Vizekönig von Ägypten, so dass er mithelfen kann, das Land in einer Hungersnot zu versorgen.

Aber dann. Dann trifft Josef ganz unerwartet seine Brüder wieder. Der Tag der Rache ist da. Doch Josef lässt seine Gelegenheit zur Rache, wie er sie jetzt als Vizekönig gar nicht besser haben

könnte, völlig ungenutzt. Stattdessen versöhnt er sich mit seinen Brüdern. Wie blöd kann man eigentlich sein?

Dabei muss doch jedem klar sein, dass die Worte, die der Apostel Paulus viele Jahrhunderte später schrieb, in der Theorie zwar schön fromm klingen, aber niemals für die Praxis taugen können: "Nehmt keine Rache, holt euch nicht selbst euer Recht, meine Lieben, sondern überlasst das Gericht Gott." (Römer 12,19)

Denn was Paulus da vorschlägt, das wirkt ja wirklich völlig weltfremd.

Es sei denn, man hat persönlich erlebt und erfahren, was Josef erlebt und erfahren hat, so dass dieser zu seinen Brüdern rückblickend ganz ehrlich sagen konnte: "Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen, um zu tun, was jetzt am Tage ist, nämlich am Leben zu erhalten ein großes Volk. So fürchtet euch nun nicht; ich will euch und eure Kinder versorgen. Und er tröstete sie und redete freundlich mit ihnen." (1.Mose 50,20f.)

Kurz zusammengefasst: GOTT MACHT aus MIST Dünger.

Das kann man aber vermutlich nur sehen und erfahren, wenn man sich mit seiner eigenen Rache Gott nicht vorschnell in den Weg stellt, sondern sich erstmal zurücknimmt und Gott seinen MIST-ZU-DÜNGER-Job machen lässt.

MIST SEHEN

Cohn will sich eine neue Brille kaufen.

Der Optiker: "Ich empfehle Ihnen dieses Modell. Die Brille ist zwar etwas teurer, aber damit können Sie die Menschen so sehen, wie sie wirklich sind."

Nach einer Woche ist Cohn wieder beim Optiker. "Es tut mir leid, aber ich will die Brille umtauschen: Es lohnt sich nicht."

VORBILDlich, aber nicht REALISTISCH

Das hört sich ja immer ganz VORBILDlich an, wenn so herausragende Vorbilder wie Jesus oder Josef ihren feindseligen Widersachern oder gemeinen Brüdern vergeben und sich ihnen wieder zuwenden. Das ist aber doch wohl kaum REALISTISCH für uns heute, dass wir das auch so machen könnten. Denn von Jesus sagt man immerhin, dass er der Sohn Gottes sei. Und wie kann ich als ganz normaler Mensch erreichen, was nur der Sohn Gottes tun konnte? Und Josef, der später als Vizekönig seinen Brüdern verzeiht, obwohl sie ihn damals in die Sklaverei verkauft hatten ... Wer weiß, ob das wirklich so passiert ist und nicht einfach nur eine schöne Erzählung, die sich ein paar Theologen ausgedacht haben, um uns einfachen Leuten

vorzuhalten, dass wir immer schön nett und vergeltungsbereit sein sollen?

Aber so kommt man im Leben doch nicht weiter.

Also noch einmal von vorn: Wenn das ganze Gerede von "Vergeltet niemandem Böses mit Bösem." (Römer 12,17) irgendeine Bedeutung haben soll, dann müsste sowas doch ganz realistisch heute für unsere Zeit taugen. Und wenn ich mir selbst hier so eine aktualisierte "Versöhnen-nicht-Vergelten!"-Geschichte ausdenken sollte, dann müsste aus dem Vizekönig des antiken Ägyptens vielleicht der Präsident eines modernen Staates werden. Und dann merkt man ganz schnell, wie unrealistisch so etwas klingt:

URIN statt WASSER

Dieser moderne Präsident bat eines Tages einige Leute von seiner Leibgarde, mit ihm durch die Stadt zu spazieren und in einem der Restaurants Mittag zu essen. So saßen sie in dem Restaurant in der Innenstadt und alle bestellten sich etwas zu Essen.

Als der Kellner nach einer Weile das Essen brachte, fiel dem Präsidenten auf, dass jemand gegenüber von seinem Tisch saß und auf sein Essen wartete.

Zu einem der Soldaten sagte er: "Geh und bitte diese Person, sich zu uns zu setzen und mit uns zu essen."

Der Soldat ging hin und lud den Mann ein. So brachte der Mann sein Essen, setzte sich neben den Präsidenten und begann zu essen. Die ganze Zeit aber zitterten die Hände des Mannes, bis alle mit dem Essen fertig waren und er wieder davonging.

Da sagte einer der Soldaten zum Präsidenten: "Der Mann war offenbar ziemlich krank. Seine Hände zitterten, als er aß!"

"Nein, überhaupt nicht," sagte der Präsident. "Dieser Mann war der Wächter des Gefängnisses, in dem ich eingesperrt war. Oftmals habe ich nach einer Folter, der ich unterzogen wurde, geschrien und um etwas Wasser gebeten. Derselbe Mann kam dann jedes Mal, urinierte aber stattdessen auf meinen Kopf. - Und so war er wohl erschrocken, zitterte, und erwartete, dass ich ihm jetzt auf dieselbe Weise heimzahlen würde, entweder indem ich ihn foltern lasse oder ihn einsperre, jetzt da ich Präsident bin. Aber das ist weder mein Charakter noch Teil meiner Ethik. Die Mentalität der Vergeltung zerstört Staaten, während die Mentalität der Toleranz Nationen aufbaut."

So richtig krass ist jetzt eigentlich nur, dass ich mir diese Episode gar nicht selbst ausgedacht habe, sondern sie eine wahre Geschichte von Nelson Mandela ist.